



Musical-Star Angelika Milster singt am 22. September in der Kugelbake-Halle.

4x2 Freikarten für Angelika Milster

CUXHAVEN. „Deutschlands warmherzigste Diva“, Angelika Milster, will das Cuxhavener Publikum am **Mittwoch, 22. September**, ab 20 Uhr zusammen mit ihrem Pianisten Jürgen Grimm auf der Bühne der Kugelbake-Halle in die Welt des Musicals entführen. Im Programm „Musical & More“ bietet Milster Interpretationen weltbekannter Musical-Melodien dar. Darunter sind Hits wie „Memories“ aus Andre Lloyd Webbers Musical Cats, Bernsteins „Somebody“ aus „The Rose“ von Amanda McBroom oder „From a Distance“ von Julie Gold. Einlass zum Gastspiel ist ab 19 Uhr.

Verlosung am Montag

Für die Veranstaltung verlosen die Cuxhavener Nachrichten 4x2 Freikarten. Rufen Sie am **Montag, 20. September**, in der Zeit von **15 bis 15.10 Uhr** unter der Telefonnummer 04721/585-378 an. Die ersten vier Anrufer gewinnen. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Die Tickets können Sie sich am **Dienstag** im CN-Kundenservice unter Vorlage Ihres Personalausweises abholen.

Autogrammstunde

Wer die Sängerin kennenlernen und ein Erinnerungsfoto mit ihr haben möchte, der hat am **Mittwoch, 22. September**, die Gelegenheit dazu. Denn bevor Angelika Milster am Abend auftritt, nimmt sie sich Zeit für ihre Fans. **Ab 16 Uhr** gibt sie im Kundencenter der Cuxhavener Nachrichten am Kaemmererplatz Autogramme. (50)

Ein Aufklärer durch und durch...

Prof. Dr. Franklin Kopitsch sprach im AAG über Amandus Abendroth

VON HANS-CHRISTIAN WINTERS
CUXHAVEN. Im Rahmen der Festwoche anlässlich des 200-jährigen Bestehens des Amandus-Abendroth-Gymnasiums hielt der Hamburger Historiker und Professor für Regionalgeschichte, Dr. Franklin Kopitsch, einen Vortrag unter dem Titel „Amandus Augustus Abendroth – ein Hamburger Aufklärer, Reformierender und Bürgermeister“. Der gut besetzte Abend im AAG ging auf eine Anregung des Kopitsch-Schülers Andre Klink zurück, der an der Schule Geschichte und Englisch unterrichtet.

Kopitsch zeichnete in lebendiger Weise ein differenziertes Bild des Schulgründers Amandus Abendroth und des historisch-gesellschaftlichen Umfeldes, in dem Abendroth zum Ausgang des 18. Jahrhunderts in Hamburg und im damaligen Amt Ritzebüttel wirkte. Die Situation im Amt, vergleichbar der im damaligen Amt Bergedorf, bezeichnete Kopitsch als „historischen Sonderfall“, der vieles ermöglicht habe.

Amandus Augustus Abendroth, am 17. Oktober 1767 als Sohn des Notars (i.e. ein Rechtspfleger) Abraham Abendroth in Hamburg geboren, erfuhr frühe wissenschaftliche Prägung durch den Vater. Der stammte aus dem Erzgebirge, war („wie alle, die erfolgreiche waren“) in Hamburg willkommen und hatte sich eine beachtliche naturwissenschaftliche Sammlung zugeeignet, über die er in wissenschaftlichen Zeitschriften publizierte.

Nach dem frühen Tod der Mutter streng erzogen, ging der junge Abendroth zum Jura-Studium nach Erlangen, seinerzeit wegen der Nähe zu Regensburg ein beliebter Studienort, denn dort tagte der immerwährende Reichstag). In einem Exkurs ordnete der Referent die damalige Lage Hamburgs als jüngste, aber größte Reichsstadt (ab 1768) aufschlussreich in das politische und wirtschaftliche Umfeld der Zeit ein.

Zum Zwecke der Promotion wechselte Abendroth 1790 an die seinerzeit modernste deutsche Hochschule nach Göttingen, von wo er als Anwalt nach Hamburg zurückkehrte und sofort mit Rechts-reformerischen Ideen Akzente setzte.

Der junge Jurist heiratete die Schwester seines Freundes, und über 50 Jahre dauernden Ehe entstammten neun Kinder, die – für die damalige Zeit ungewöhnlich – bis auf eine Tochter auch

alle das Erwachsenenalter erreichten.

Owohl beruflich gut beschäftigt, so Kopitsch, „war Abendroth offenbar nicht ausgelastet“ und engagierte sich deswegen stark in der „Patriotischen Gesellschaft“. Es war diese eine der im Zuge der Aufklärung entstandenen Vereinigungen, die sich um praktische Reformen des täglichen Lebens kümmerte, in Abendroths Fall vor allem das Schul- und Armenwesen. Er versuchte als ehrenamtlicher „Armenpfleger“ eine „soziale Bestandsaufnahme“ und erkannte, worauf Not und Armut beruhen: Vor allem auf struktureller Armut. Ein zweite Gesellschaft, in der sich Abendroth engagierte, war die „Literarische Lesegesellschaft“, die Kopitsch mit einem heutigen „politischen Klügel“ verglich.

Schon 1800 wurde Abendroth trotz seiner Jugend in den Senat gewählt und bekam das Amt eines „Praetors“ übertragen. Als solcher verstand ihm die zivile Gerichtsbarkeit und das Polizeiwesen. Zu dieser Zeit führte Abendroth für die zahllosen Prostituierten in Hamburg gesundheitliche Fürsorge und Aufsicht ein – ein Beispiel für seine an der Praxis orientierten Hilfsprojekte, „die er sorgfältig vorbereitete und mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit verwirklichte“.

Im Jahre 1809 wurde Abendroth zum Amtmann für das hamburgische Amt Ritzebüttel bestimmt und residierte im Schloss. Dort forderte er am 14. Mai 1810,

„dass eine neue Schule etabliert wird“, die dazu dienen sollte, Kindern „eine bessere Erziehung zukommen zu lassen“ – Geburtsstunde des heutigen Amandus-Abendroth-Gymnasiums. Der erste Rektor Doelle stammte übrigens aus Thüringen und gilt als Beispiel für die damalige „Bildungswanderung“ und die beginnende Herausbildung eines „eigenen Lehrerstandes“ – mit 600 Mark im Jahr erhielt er mehr als Johann Heinrich Voss als Leiter der Lateinschule in Otterndorf (400) und so viel wie Lessing als Leiter der berühmten herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel.

Zu dieser Zeit war Hamburg zwischen die Fronten von Frankreich und Großbritannien geraten; die Franzosen hatten den Küstenstreifen besetzt. England versuchte, seine Ware über Helgoland und Cuxhaven dennoch nach Hamburg einzuschleusen, aber die soziale Not wuchs in der früheren Hansestadt. Diese Situation fand Abendroth vor, als er 1811 von den französischen Besatzung zum Hamburger Bürgermeister berufen wurde. Als Maire in französischen Diensten bewies er in den folgenden Jahren großes diplomatisches Geschick. Er führte religiöse Toleranz und Gewerbefreiheit ein und vermittelte erfolgreich zwischen Hamburgern und Besatzern.

Dennoch musste Abendroth 1812 Hamburg verlassen, ging aber nach dem Ende der Franzosenzeit von 1814 bis 1821 zurück nach Ritzebüttel, um dort seine Amtsmannschaft dank relativer



Amandus Abendroth als Hamburger Bürgermeister nach 1831, aquarellierte Bleistiftzeichnung von Carl Julius Milde, aus dem Jahre 1834.

Selbständigkeit mit großer Energie fortzusetzen. In diese Zeit fallen die Gründung der Töchter- schule, des Badeswesens auf Anregung von Georg Christoph Lichtenberg (1816), die Gründung des Gesellschaftsclubs „Harmonie“ für Einheimische und Gäste und die Herausgabe einer „Werbeschrift für Ritzebüttel“, eine frühe Landeskunde.

Nach sieben erfolgreichen Jahren kehrte Abendroth 1821 nach Hamburg zurück und wurde dort 1831 erneut zum Bürgermeister gewählt. Schon vorher hatte er sein Reformwerk u.a. durch die Gründung des bis heute existierenden Magdalenenstiftes für ledige Mütter und der Hamburger Sparkasse (1827) fortgesetzt; deren erste Geschäftsstelle inklusive Tresor befand sich im Hause Abendroth.

1836 kehrte der frühere Amtmann noch einmal als Kurgast nach Cuxhaven zurück. Kurz nach seiner goldenen Hochzeit verstarb der Aufklärer und Reformierender, dem Professor Kopitsch an diesem Abend im Alten Musiksaal des AAG ein lebendiges, anregendes Denkmal setzte, am 17. Dezember 1842. Abendroth sei ein „Aufklärer durch und durch“ gewesen, dem Vernunft über alles ging, so Kopitsch. Dass sich Heinrich Heine in seinen Reisebildern 1820 in seltener Weise „rein positiv“ zu Abendroth geäußert habe, spreche für sich.

Amandus Abendroth: Lebens-Stationen

Geboren 17. Oktober 1767 in Hamburg; Sohn aus 1. Ehe des Vaters.

1790 zur Promotion von Erlangen nach Göttingen.

1795 ehrenamtlicher „Armenpfleger“ in Hamburg.

1800 Wahl zum Senator.

5. September 1809: Amtmann im Amt Ritzebüttel

14. Mai 1810 Aufruf zur Gründung einer Bürgerschule.

1811-1813 Hamburger Bürgermeister (Maire) von Frankreichs Gnaden.

1812 kurzes Exil in Bad Doberan; Buch „Wünsche bei Hamburgs Wiedergeburt“.

1814 bis 1821 erneut Amtmann in Ritzebüttel.

1816: Erste Raddampferverbindung Hamburg – Ritzebüttel

24. Juni 1816: Gründung des Seebades Cuxhaven mit Eröffnung des Badehauses.

1817 Unterrichtsbeginn an der Töchter- schule.

1818: Veröffentlichung „Ritzebüttel und das Seebad Cuxhaven“ inkl. Hafenplan.

1818 Gründung Nicolai-Armenhaus in Ritzebüttel.

1819: Einweihung Martinskirche.

1821 Rückkehr nach Hamburg.

1831 erneut zum Bürgermeister gewählt.

Tod am 17.12.1842.



Prof. Dr. Franklin Kopitsch (r.) mit AAG-Direktor Robert Just. Foto: Winters

Köpen un nix as Köpen heet vundage de groote Parool

Gedankendrieseln: Die plattdeutsche Kolumne VON DETLEF KOLZE

Köpen un nix as Köpen heet vundage de groote Parool. So stünn dat annerlezt in'n Blatt, un bi den Schriebersmann weer dat to föhlen, dat em düsse blinne Konsum-Fechtereere nich passen dä. Dat weer doch 'n narschens Kraam, meen he, dat de Minscheit meist mit nix anners mehr to-gangen weer, as in Koophuus 'n Geschäften rüm to jachtern.

Düsse Köpereere

Un na düssen Minschen sien Meenen ward de Welt doovun nich beter, dat düsse Köpereere nich bloots op Saken loos geht, de eegenlich nüms nich bruken deit. Oftins hebbt de Lüüd ook nich maal noog egen Geld in de Taschen, un liekers kööpt se düsse hümpelwies all den Kraam, den se eegenlich nich mehr betahlen köönt.

Geldruutsmieten

Woans kann de Minsch ut düsse Knier ruut witschen? fröög de Schriebersmann. An de freeje Gesellschaft mit dat freeje Ünnernehmen un dat Köpen un dat Geldruutsmieten kann 'n woll nich goot ran gahn, meen he. Sien

Vörslag: Tominnst müsst dat kunterleert warnn, dat all de Saken un Deensten wat döög, de door to Markt bröcht ward.

Konsumgesellschaft

För Qualität mutt sorgt warnn, ehr dat door jichenswat to köpen is, meen düsse Schriebersmann, un doorföör müsst dat 'n Garantie geben. Anners löppt düsse Konsumgesellschaft op nix as Schiet ut, man he.

Minschen-Schicksaalen

Mag wesen, dat düsse Gedank sien Klook heet un dat 'n op düsse Aart un Wies den Gang vun't Ganze villicht sogar 'n beten wat stüürn kann. Villicht köönt de Minschen sogar noch mehr vun düsse Pahlen inrammen, doormit dat de verdreihete Mahlstrom nich noveel an Minschen-Schicksaalen mit sik ritt un döömanner warbeln deit.

Köpen un Verköpen

Man opletz gifft dat för all dat Höpen op jichenssen Annerswarnn vun de Welt woll bloots dat eene-enkelten Minschenkopp. So lang as enkelte Minschen noch 'n

Geföhl doorföör hebbt, dat Leben mehr is as bloots Konsumereen, solang köönt se sik tominnst denn un wenn noch ruut denken ut den grooten Stroom vun Köpen un Verköpen.

Of dat jümmers noog Knööf gifft, dat se sik door worrafft ruut trecken un tosamem mit annere Minschen 'n lütt beten anners leben köönt, dat weet nüms.

Groote Weltgeschicht

De groote Weltgeschicht, de wöht sik döör de Tieden un mag sik nich so recht an duurfahfinge un klaar denken Stüürlüüd wenen. Wenn enkelte Minschen hier un door in de Geschicht 'n paar Reservateen utstafereen un annerwegens beten wat abfremsen un beten moken köönt, denn is dat ja ook all wat.

Saken anners moken

Noch mehr Saken anners moken, dat weer förwiss ook noch beter. Man wat nich is, dat is nich – un kann villicht doch maal tostannen bröcht warnn, solang as man bloots dat Föhlen un de Gedanken doorto noch döör de Welt drieseln doot.

Mit den Sternen durch die Woche. 18. bis 24. September 2010. Includes horoscope text for Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, and Fische.